Entomologische Nachrichten.

Begründet von Dr. F. Katter in Putbus.

Herausgegeben

von Dr. Ferd. Karsch in Berlin.

XX. Jahrg. Juni 1894. No. 12.

Einiges über die Rhizotrogiden und den Berliner Gerichtshof für entomologische Angelegenheiten

von E. Brenske.

In der Deutschen ent. Z. dieses Jahres ist eine Erwiderung des Herrn Dr. Kraatz auf meine gegen die von mir eingezogene Rhizotrogiden Gattung *Cryphaeobius* gerichteten Ausführungen erschienen, auf welche ich hier noch einmal eingehen möchte, weil sowohl wichtige Richtigstellungen zu machen sind, als auch weil von meinem Gegner ein neues Verfahren eingeschlagen wird, nämlich die Beglaubigung seiner Erklärungen, durch eine aus Mitgliedern des Vereins gebildete Commission. Ich habe einen solchen Gerichtshof nicht zu scheuen, im Gegentheil: ich halte ihn sogar in gewissen Streitsachen für ganz angebracht, um zur schnelleren Erledigung einer strittigen Frage beizutragen. Aber man wird mir darin zustimmen, dass, wenn den Erklärungen der Mitglieder dieser Commission ein entscheidender Werth beigelegt werden soll, wenigstens zweierlei dabei zu beobachten sein dürfte:

1. Die Mitglieder der Commission müssen von beiden Parteien gewählt sein und nicht nur von einer; 2. Beiden Parteien muss Gelegenheit gegeben werden, ihre Ansichten vorzutragen.

Der für mich eingesetzte Gerichtshof entsprach diesen Anforderungen nicht; es sind daher auch die zwar richtig abgegebenen Erklärungen zu einem falschen Schluss verwendet worden, durch welchen die Sache selbst nicht aufgeklärt wird. Auch wird niemand behaupten, dass etwa die folgenden persönlichen Ansichten, welche Herr Kraatz zur Bestätigung seiner Ausführungen einfliessen lässt, als: „Brenske hält sich für eine Autorität, die mit einem mehr als verzeihlichen Eigendünkel auf meine Arbeiten herabblickt“; „Brenske's Angaben beruhen auf sehr mangel-

hafter Information, die man bei einem Melolonthiden-Kenner (!) um so weniger vermuthen sollte"; „der unmoderne Herr Brenske"; „der unwissenschaftlich ist"; „der mit seinen Schreibereien imponiren will" und dergleichen, dass diese Ausdrücke irgend etwas zur Aufklärung beitragen könnten. Geistreichere Bemerkungen sind mir diesmal nicht zu Theil geworden und da es mir auf eine Berichtigung jener keineswegs ankommt, so kann ich sofort auf die Sache selbst eingehen.

1. Herr Dr. Kraatz behauptet und die Commission bescheinigt, dass bei einem Exemplar des *Rhizotrogus limbatipennis* die Vorderschienen rein zweizähnig, bei einem Exemplar zur Noth dreizähnig, bei drei Exemplaren nicht wohl anders als zweizähnig sind, bei zwei Exemplaren des *Rhiz. ater* können sie nur als zweizähnig bezeichnet werden und hieraus wird der Schluss gezogen, dass bei *Rhiz. limbatipennis* die zweizähnigen Vorderschienen die Regel, die dreizähnigen aber die Ausnahme bilden. Das ist und bleibt falsch! Die Regel ist bei *ater* und dem zur *ater*-Gruppe gehörenden *furvus*, den ich nicht für *limbatipennis* halte: dreizähnige Vorderschienen. Ausser eigenem reichem Material, welches meine Ansicht bestätigt, führe ich Erichson an, welcher von *ater* sagt: „Die Vorderschienen sind dreizähnig, der obere Zahn jedoch sehr stumpf", während die Commission dies „zur Noth 3-zähnig", „nicht wohl anders als zweizähnig" nennt. Burmeister sagt ebenfalls von *ater:* Die Vorderschienen in beiden Geschlechtern mit 3 Randzähnen. Wenn ich selbst behauptet habe, dass bei *ater* die Vorderschienen constant 3-zähnig seien, so habe ich das gethan, obgleich mir bekannt war, dass der obere dritte Zahn fast ganz verschwinden kann. Die Thatsache bildet aber eine seltene Ausnahme und geringe Spuren eines Zähnchens lassen sich fast immer nachweisen, auch bei reicherem Material als dasjenige, welches zu meiner Widerlegung vorgelegen hat.

Meine Ansicht über diesen Punkt ist die, dass die Vorderschienen und Fühler bei den Rhizotrogiden kleine Unbeständigkeiten aufweisen, welche aber auf das allgemeine Gesetz keinen Einfluss haben, sie haben keinen systematischen Werth; darauf kommt es doch allein an.

Ganz besonders bei kleinen Exemplaren findet man die Zähnchen an den Vorderschienen undeutlicher, aber ohne dass sich irgend ein anderer Charakter der Art dabei veränderte, und ohne dass man annehmen darf, eine

Varietät oder gar andere Art vor sich zu haben. Die Commission hat daher Erklärungen bescheinigt, die einer Bescheinigung nicht bedurften; sie ist ferner durch Mangel an Material zu einer Annahme gelangt, die nicht nur mit der von mir behaupteten Thatsache, sondern auch mit den Ansichten von Erichson und Burmeister nicht im Einklang steht.

Was hier mit Bezug auf den *limbatipennis* Villa behauptet werden könnte ist dies: Villa hat von seiner Art gesagt, sie habe zweizähnige Vorderschienen; will man diese Art daher auf eine zur *ater*-Gruppe gehörige deuten, so muss man sagen, Villa habe seine Art nach einer Ausnahme beschrieben und er habe das, was Erichson und Burmeister noch dreizähnig nannten, bereits zweizähnig genannt.

2. Von *Rhizotrogus solstitialis* hatte ich behauptet, dass bei dieser Art allein ein- und zweizähnige Vorderschienen vorkämen. Erichson, auf dessen Urtheil ich mich berufe, sagt: „Die Vorderschienen haben gewöhnlich die Aussenkante glattrandig, die Männchen ändern ab mit deutlich zweizähnigen Vorderschienen.“ Die Commission hält mir nun 1 Exemplar von *Rhiz. pygialis* vor, bei welchem die Vorderschienen einzähnig sein sollen, statt wie gewöhnlich dreizähnig. Es ist hier der ähnliche Fall wie bei *ater*; zwei der Zähne sind sehr schwach entwickelt, man kann aber, wie ich mich an dem der Commission vorgelegten Exemplar überzeugt habe, immer noch die Andeutung der beiden oberen Zähne an der Aussenkante wahrnehmen. Ich gebe gern zu, dass derjenige, der nicht unterrichtet ist von dem, worauf es hier ankommt, sich so ausdrücken wird, wie es die Commission gethan hat, aber den Thatsachen wird dadurch nicht Rechnung getragen. Denn ich bitte zu beachten, dass es sich bei *ater* und hier bei *pygialis* um das seltenere Verschwinden oder Schwächerwerden eines Zahnes an den in der Regel dreizähnigen Schienen handelt, bei *solstitialis* aber um das häufigere Auftreten eines zweiten Zahnes an den in der Regel zahnlosen Schienen.

3. Unbeständigkeiten wie die Vorderschienen weisen auch die Fühler der Rhizotrogiden auf. Es ist eine bekannte Thatsache, dass hier und da bei einer und derselben Art statt 10 Glieder nur deren 9 auftreten, ja selbst, dass der eine Fühler 10, der andere nur 9 Glieder hat. Burmeister und in neuerer Zeit Preudhomme de Borre haben darauf aufmerksam gemacht. Aber trotzdem finde

ich doch die Behauptung des Herrn Kraatz, „dass die Zahl der Fühlerglieder sehr wenig mit der Classification der Rhizotrogiden-Gattungen zu thun haben", ganz verfehlt. Die Fühlerglieder sind ein leicht fassbarer Charakter, der ganz unentbehrlich ist. Ja, als wesentlichen Gattungscharakter führte Herr Kraatz selbst, bei seiner Rhizotrogiden-Gattung *Adoretops* die achtgliedrigen Fühler auf (D. E. Z. 1883. S. 152). Aus welchen Gründen wird jetzt die Fühlerbildung als unwesentlich bezeichnet?

4. Ich war daher wohl berechtigt, bei *Cryphaeobius* nach der Fühlergliederzahl zu fragen, die Herr Kraatz bekanntlich nicht angeführt hatte. Da ich jetzt an dem mir durch gütige Vermittlung des Herrn Weise übersandten Typus sehe, dass nur 9 Glieder vorhanden sind, so nehme ich zunächst auch meine Behauptung zurück, dass die Gattung zu *Brahmina* gehört, denn diese hat zehngliedrige Fühler und ich lege Werth auf die Fühlerbildung. Ich hätte es aber trotzdem vermieden, auf *Cryphaeobius brunneus* eine eigene Gattung zu errichten. Es ist, wie ich aus der Beschreibung schon vermuthete, ein Weibchen und noch dazu ein schlecht conservirtes; es machte wegen seiner Kleinheit und der für Gattungseigenthümlichkeit gehaltenen Geschlechtscharaktere auf den Autor einen von den europäischen Rhizotrogiden abweichenden Eindruck, was auch zugestanden werden soll. Doch finde ich von allen Merkmalen nur die Fühler und die gespaltenen Krallen zur Classificirung verwendbar und ich würde die Art zu *Lasiopsis* Er. *(Asceptonycha Kr.)* mit 9-gliedrigen Fühlern stellen.

5. Von der Gattungsentstehung jenes *Cryphaeobius* erfahren wir (Seite 77), dass die Gattung von Herrn Kraatz nicht aufgestellt ist, damit sie classificirbar sei, sondern weil sie ihm neu erschien. Ich muss diesem Verfahren entschieden widersprechen. Jede Gattung muss so charakterisirt werden, dass sie auch classificirbar ist, auch wenn sie der Autor nur seinem Gefühl folgend erfasst hat; er hat doch die Pflicht, anderen gegenüber seine Gefühls-Gattung zu begründen.

6. Herr Kraatz behauptet, diesmal allerdings ohne Bestätigung seitens der Commission, „dass die Gattung *Holotrichia* (= *Ancylonycha* = *Lachnosterna*) gespaltene Klauen habe, die Brenske dieser Gattung abdisputirt habe". Darauf muss ich, sehr überrascht, erwidern, dass *Holotrichia* allerdings keine gespaltenen Klauen hat, denn diese Gattung hat den Klauenzahn in der Mitte. Mit Rücksicht darauf, dass hier

eine Erstlingsleistung meines Gegners vorliegt, lasse ich zu seiner Belehrung die Autoren reden.

Burmeister, Handbuch IV. 2. 253, sagt in der Uebersicht der Gattungen: die Klauen sind in der Mitte mit einem Zahn bewaffnet bei *Ancylonycha* (= *Holotrichia* = *Lachnosterna*) und *Haplidia* im Gegensatz zu *Phytalus* und anderen, deren Klauen gespalten sind. Burmeister ebendort S. 310 bei Charakterisirung der Gattung *Ancylonycha*: die Krallen klein, mit starkem abstehenden Zahn hinter der Mitte gegen die Spitze hin.

Erichson, Naturg. I. D. III. 658. *Phytalus* ist durch gespaltene Klauen von *Ancylonycha* abweichend!

Blanchard, Catalogue p. 132. Ce genre (*Ancylonycha*) est caractérisé . . . . et surtout par les crochets des tarses, non divisés au bout comme dans les espèces des genres précédents, mais seulement munis d'une forte dent interne. Il est à remarquer du reste que cette dent est située tantôt près de la base du crochet, tantôt au milieu, tantôt plus près de l'extrémité.

O si tacuisses!

7. Ein gleich schwerer Irrthum wurde seitens des Herrn Kraatz dadurch begangen, dass derselbe die „fast unmöglich zu unterscheidenden Segmente des Bauches" als ein specifisches Merkmal betrachtet, während ich es als ein allen echten Melolonthiden zukommendes Merkmal ansehe. Ich lasse auch hier wieder meine Autoren für die Sache reden:

Burmeister IV. 2. 243 sagt von den Melolonthiden: Im Körperbau haben sie eine merkwürdige höchst ausgezeichnete Eigenschaft: die völlige Verwachsung der Bauchringe untereinander und die meist totale Vernarbung ihrer Naht wenigstens auf der Bauchmitte.

Ebendort S. 246. Von den Bauchringen ist der Hauptfamilien-Charakter, ihre totale Verwachsung wenigstens in der Mitte, schon erwähnt. Diese Verwachsung ist in Harmonie mit der Dicke des Bauches, daher bei den Weibchen stets vollständiger, als bei den Männchen.

Ebendort S. 250. Das wichtigste Merkmal der Melolonthiden, die unter sich verwachsenen Bauchringe, hat meines Wissens Erichson zuerst aufgefunden und somit wäre er der Stifter der Gruppe.

Erichson, Nat. I. D. S. 654. Die Bauchringe des Hinterleibes verwachsen mit in der Mitte verstrichenen Nähten; nur der sechste Ring etwas beweglich.

Es handelt sich hier also durchaus nicht um ein „unter Umständen sehr gutes specifisches Merkmal", auf welches erst Herr Kraatz „aufmerksam macht", sondern es handelt sich thatsächlich um einen Gruppencharakter, um ein Merkmal aller echten Melolonthiden.

8. Herr Kraatz behauptete, eine *Brahmina* von Ceylon zu besitzen; ich bestritt dies. Mir ist jetzt, durch dieselbe gütige Vermittlung, diese vermuthliche *Brahmina* zugegangen. Es ist eine *Schizonycha!* Meine Ansicht, dafs auf Ceylon keine *Brahmina* vorkommen dürfte, ist also bis jetzt noch nicht widerlegt.

9. Es mufs als eine Belästigung empfunden werden, wenn klar vor aller Augen liegende Thatsachen wiederholt bestritten werden. So habe ich bereits den für *Brahmina rubetra* vorgeschlagenen Namen „*Faldermanni*" deswegen als verfehlt bezeichnet, weil ich selbst den Namen „*minuta*" dafür in Anwendung gebracht. Wer die Beschreibung meiner *Brahmina rubetra* zu Ende liest, wird auf Seite 92, Zeile 6 von oben, jenen Namen gedruckt finden.

10. Dass *Rhizotrogus pilicollis* bis jetzt für Oesterreich nicht nachgewiesen ist, wie ich behauptet hatte, wird nun auch von meinem Gegner in der Deutschen E. Z. 1894. S. 80 zugestanden, während in der Wiener E. Z. 1893 S. 217 immer noch seine Behauptung unwiderrufen zu lesen ist, welche lautet: „Der bei Wien gesammelte *Rhizotrogus* ist nicht, wie Herr Brenske in den Ent. Nachrichten 1893. p. 110 vermuthet, = *assimilis*, sondern wirklich *pilicollis* Gyll; es war meine Pflicht, darauf aufmerksam zu machen, dass *Rh. pilicollis* als deutsche Art aufzufassen ist." Die Wiener E. Z., welche diese irrige Notiz enthielt, wurde bereits im August vorigen Jahres ausgegeben. Es wäre Pflicht des Herrn Kraatz gewesen, dass er in demselben Blatt, in welchem er eine ihm bewusste unwahre Behauptung gegen mich ausgesprengt sah, dieselbe auch sofort zurücknahm. Statt dessen lässt er fünf Monate darüber vergehen und dann erfolgt eine Berichtigung in einem anderen Blatte. Es gehört doch nur ein geringes Anstandsgefühl dazu, um auch dem Gegner Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen.

11. Ganz allgemein bestreite ich auch die Richtigkeit derjenigen Behauptungen, auf welche ich hier nicht eingegangen bin. Eins will ich zugeben: In meiner Arbeit ist thatsächlich „Schrenk" gedruckt, statt „Schrenck". Ich bin ihm dankbar für diese wichtige Berichtigung und will mich dadurch erkenntlich zeigen, dass ich ihn auf werth-

vollere Fehler seiner Arbeiten aufmerksam mache. Er druckt: „Wollaston“ und meint „Westwood“ D. E. Z. 1894. S. 9, und ebendort S. 80 „*pilicornis*“ für „*pilicollis*“; „Ganglb.“ statt „Gyll.“ Wien Z. 1894; im Jahrgang 1883 S. 154 steht sogar „*Adoretus*“ für „*Anonetus*“. — Ist mehr gefällig?

Potsdam d. 27. Januar 1894.

Nachträge und Berichtigungen zu meiner Bestimmungs-Tabelle der coprophagen Lamellicornen.

Von Edm. Reitter in Paskau (Mähren).

1. Herr Carl Felsche in Leipzig-Reudnitz macht mir brieflich seine Meinung dahin geltend, dass die Subgenera *Neoctodon* Bedel und *Mnematidium* Mac Leay von *Scarabaeus* L. (*Ateuchus* Weber) ebenso gute Genera seien, wie *Ephillopus* m. und *Liatongus* m., wozu ich bemerken möchte, dass ich in einer Fussnote pg. 161 angeführt habe, dass ich die Gattung *Scarabaeus* ganz auf Grundlage der Bedel'schen Uebersetzung von Lansberge's Arbeit, in der Abeille vom Jahre 1892 vorgenommen habe und dass gerade bei dieser Gattung sich meine Untersuchungen auf die Ueberprüfung der Arten beschränkt hatten. Ob nun *Mnematidium* allein, wie ich glaube, oder diese und *Neoctodon* als selbständige Gattungen abzuzweigen wären, überlasse ich der Einsicht des zukünftigen Bearbeiters dieser Thiere.

2. *Mnematidium Silenus* Ol. i. l. Gray, will Herr Felsche von *Ritschiei* abgetrennt wissen. Der erstere ist viel grösser als der letztere und unterscheidet sich von diesem durch die Wangen des Kopfes, welche bei *Ritschiei* einen gleichmässigen Rand und hinten eine stumpfe Falte haben, während sie bei *Silenus* grosse und kleine Zähne und am hinteren Eck einen Dorn aufweisen. Letztere Bildung zeigt die Figur in Griff. anim. Kingd. t. 40, F. 2 ziemlich genau, wozu Herrn Felsche bemerkt, dass eine kenntliche Abbildung doch mindestens den Werth einer schlechten Beschreibung, die man auch jetzt gelten lässt, hat, so wäre *Mnematidium Silenus* Gray Geltung zu verschaffen.

3. ***Rhyssemus costipennis*** Fairm. aus Marocco.

Dem *Rh. corrugatulus* Reitt. sehr nahe verwandt, aber durch die Sculptur der Flügeldecken unterschieden. Bei *corrugatulus* zeigen die flachen Zwischenräume in der